

# Nicht mit eigener Hand erworben

---

*Predigt zu den Bittprozessionen von Michael Rosenberger*

## **Lesung: Dtn 8,7-18\***

Lesung aus dem Buch Deuteronomium

Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt,  
ein Land mit Bächen, Quellen und Grundwasser, das im Tal und am Berg hervorquillt,  
ein Land mit Weizen und Gerste, mit Weinstock, Feigenbaum und Granatbaum,  
ein Land mit Ölbaum und Honig,  
ein Land, in dem du nicht armselig dein Brot essen musst, in dem es dir an nichts fehlt, ...  
wenn du dort isst und satt wirst  
und den Herrn, deinen Gott, für das prächtige Land, das er dir gegeben hat, preist,  
dann nimm dich in Acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht,  
missachte nicht seine Gebote, Rechtsvorschriften und Gesetze, auf die ich dich heute verpflichtete.  
Und wenn du gegessen hast und satt geworden bist...  
dann nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird  
und du den Herrn, deinen Gott, nicht vergisst,  
der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat; ...  
der für dich Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ;  
der dich in der Wüste mit dem Manna speiste, das deine Väter noch nicht kannten, ...  
Dann nimm dich in Acht und denk nicht bei dir:  
Ich habe mir diesen Reichtum aus eigener Kraft und mit eigener Hand erworben.  
Denk vielmehr an den Herrn, deinen Gott:  
Er war es, der dir die Kraft gab, Reichtum zu erwerben.

## **Evangelium: Mk 4,26-29**

In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern:

Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät;  
dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag,  
der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie.  
Die Erde bringt von selbst ihre Frucht,  
zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.  
Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

## **Predigt**

Liebe Schwestern und Brüder,

in unserer hochtechnisierten Industriegesellschaft sind wir es gewohnt, dass wir alles herstellen, „machen“ können. Sofern das nötige Kapital vorhanden ist, werden dem menschlichen Erfinderreichtum kaum Grenzen gesetzt. Und meist geht es auch sehr schnell: Kaum ist ein Wunsch geäußert, schon steht das gewünschte Produkt bereit. „Machbarkeit“ ist das vorherrschende Paradigma einer technisch strukturierten Gesellschaft.

Doch nicht alles ist machbar. Vor allem nicht das, was wir am dringendsten brauchen und worauf wir am nötigsten angewiesen sind: Die Nahrung. Da mag man noch so oft verschleiernd von „Lebensmittelproduktion“ sprechen: Produzieren können wir die Lebensmittel gerade nicht – sie müssen wachsen. Natürlich steckt viel harte Arbeit und viel Wissen dahinter, wenn der Landwirt seinen Acker bestellt, das will ich nicht übersehen. Aber wie es Jesus im Gleichnis erzählt: Der Bauer bereitet den Boden und sät, er pflegt die heranwachsenden Pflanzen, doch das Wachstum selbst wird ihm geschenkt, es ist nicht seine Leistung. Vielmehr wird er selber staunen über dieses Wunder der Natur, dass aus einem Getreidekorn, einem Samen oder einer Kartoffel Pflanzen wachsen, die vielfachen Ertrag bringen und uns Menschen ernähren.

Nicht alles ist machbar. Das sollen wir nie vergessen. „Nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird“, mahnt uns die Lesung aus dem Buch Deuteronomium. Dreimal ruft sie uns das „nimm dich in Acht“ zu, so als würde es einmal allein nicht ausreichen. Ja, die Versuchung ist tatsächlich groß, unsere Lebensmittel als Selbstverständlichkeit zu betrachten, als etwas, worüber man sich keine Gedanken machen muss. Schnell haben wir vergessen, woher sie stammen und wem wir sie verdanken. Achtlos stopfen wir sie in uns hinein, gedankenlos werfen wir sie weg, wenn wir ihrer überdrüssig geworden sind. Da ist es nötig, uns die Worte zu Herzen zu nehmen: „Nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird.“

Die Notwendigkeit, uns ernähren zu müssen, ruft uns unsere Abhängigkeit stets neu in Erinnerung. Die Abhängigkeit von der nährenden Erde, und für uns Glaubende auch die Abhängigkeit von unserem Schöpfer. Doch Gott will uns damit nicht klein machen, will uns nicht demütigen. Er will nur dafür sorgen, dass wir auf dem Boden bleiben, erdverbunden und realistisch, und dass wir uns nicht über seine Schöpfung und unsere Mitgeschöpfe erheben.

Genau das ist gemeint, wenn die spirituelle Tradition von „Demut“ spricht. Lateinisch kommt das Wort humilitas, das Demut meint, von humus, Erde, Erdboden. Der Demütige weiß, dass er vom Erdboden genommen ist, zum Erdboden zurückkehrt und dazwischen vom Erdboden genährt und getragen wird. Auch das lateinische Wort homo, Mensch, stammt von dem Wort humus. Der Mensch ist der „Erdling“, hebräisch Adam, der vom Ackerboden genommen ist, hebräisch Adamah.

Wenn wir bei dieser Prozession über den Boden unserer Felder gehen und Gott um seinen Segen bitten, dann stehen wir auf diesem Boden, der uns trägt und nährt, und wissen sehr nüchtern und realistisch, dass wir keine Überflieger sind. Hochmut lässt einen gedanklich abheben, so dass der Hochmütige über den Dingen schwebt und den Bezug zur Wirklichkeit verliert. Demut bindet uns an die Wirklichkeit, lässt uns aber auch spüren, dass diese Wirklichkeit gut ist und uns birgt. Die Erde nimmt uns in ihren mütterlichen Schoß. Der Schöpfer nimmt uns in seinen mütterlichen Schoß.

Solches Beten aus der Geborgenheit im Mutterschoß Gottes wird aber auch praktisch: Wir alle, die essen und trinken, sind gerufen, das Unsere dazu zu tun, damit die Erde auch in Zukunft alle Menschen nähren kann: Dass der gute Ackerboden nicht weiter erodiert und immer mehr von der dünnen Humusschicht verlorengelht; dass das Wasser nicht weiter durch Spritz- und Düngemittel belastet wird und die Wassertiere vergiftet; dass die Verdunstung der Treibhausgase Methan und Lachgas gestoppt wird, die durch übermäßige Düngung freigesetzt werden; dass Insekten und Kleinstlebewesen in unserer Kulturlandschaft leben können; und dass größere Tiere in Hecken und Gehölzen ihre Zuflucht und ihren Lebensraum finden.

Dass das geschieht, dürfen wir nicht an die LandwirtInnen abschieben. Es ist unser aller Verantwortung, die wir essen und trinken, nach der Herkunft unserer Lebensmittel zu fragen und womöglich auch einen etwas höheren Preis zu zahlen, wenn die Lebensmittel umweltschonend angebaut wurden. Unser aller Demut beweist sich darin, welche Lebensmittel wir konsumieren.

Liebe Schwestern und Brüder: „Nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird“, mahnt uns die Lesung aus dem Buch Deuteronomium. Schnell ist der Boden zerstört, der uns nährt. Jahrhunderte braucht es, bis er sich regeneriert. Ich wünsche uns, dass wir mit unserem Boden ehrfürchtig umgehen. Er ist vielleicht das kostbarste Geschenk, das der Schöpfer uns anvertraut hat.

## **Möglichkeit einer Meditationsübung**

Vielleicht ist es möglich, den Ackerboden an einer Stelle der Prozession mit allen Sinnen zu spüren: Es könnte ein Brocken Erde genommen und von Hand zu Hand weitergereicht werden. Wer ihn in Händen hält, kann ihn mit geschlossenen Augen fühlen und riechen und dann mit geöffneten Augen betrachten, ehe er ihn in die Hände des Nächsten weiterreicht.

## **Fürbitten: Schöpfung**

Zum Gott des Lebens, dem Schöpfer der Welt, wollen wir in der gemeinsamen Sorge um unsere Welt beten:

Für die Erde, die uns und alles Leben trägt: Mache uns und alle Verantwortlichen erfinderisch, dass unsere Böden frei werden von Schadstoffen.

Für das Wasser, das uns unersetzliche Lebensquelle ist: Sporne uns an, unnützen Verbrauch einzustellen und alles zur Erhaltung unserer guten Wasservorräte zu tun:

Für die Luft, ohne die wir nicht atmen und leben können: Hilf uns, gesunde Lebensräume zu erhalten und die Atmosphäre nicht weiter zu belasten.

Für die Tiere, unsere Mitgeschöpfe: Wecke in uns die Verantwortung für die Erhaltung vieler Tierarten und für die Schaffung einer naturnahen Tierhaltung.

Für die Pflanzen, die uns erfreuen und nützen: Lass uns staunen über ihre Vielfalt und Schönheit und ihre Früchte bewusst und dankbar genießen.

Für uns Menschen, denen das Leben geschenkt ist: Schenke uns Feingefühl für alles Leben von den kleinsten Anfängen bis zur Reife und dem Zerfall.

Für die Menschen, die mit Krankheit und Alter bedrängt sind: Sei ihnen helfender und ermutigender Wegbegleiter in verstehenden Mitmenschen.

Für die Menschen im landwirtschaftlichen Bereich: Erhalte ihnen die Freude am Bebauen und Pflegen und den Mut, sich auf unsere Zeit vertrauensvoll einzustellen.

Für die Verantwortlichen für Technik und Industrie: Dränge sie, den Menschen und die Natur über allen Fortschritt und die Faszination des Machbaren zu stellen.

Für alles Lebendige auf dieser Erde: Bringe die Menschen zur Vernunft, dass sie sich voller Verantwortung und Liebe einreihen in den Kreislauf deiner Schöpfung.

Denn in Dir, Gott des Lebens, liegt alles Werden und Vergehen, liegen Werden und Wachsen, Reifen und Sterben. Dich wollen wir loben und für deine Welt dich preisen, heute und alle Tage. Amen.

## Litanei: Dank für alles Wachsen und Werden

Herr, erbarme dich.                    Alle: Herr, erbarme dich.  
Christus, erbarme dich.           Alle: Christus, erbarme dich.  
Herr, erbarme dich.                Alle: Herr, erbarme dich.

Christus, höre uns.                Alle: Christus, höre uns.  
Christus, erhöre uns.            Alle: Christus, erhöre uns.

Gott Vater im Himmel,           Alle: erbarme dich unser.  
Gott Sohn, Erlöser der Welt,  
Gott Heiliger Geist,  
Heiliger dreifaltiger Gott,

Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde.    Alle: Erbarme dich unser!  
Gott unserer Wiesen, Äcker und Felder.  
Gott unserer Wälder, Gärten und Fluren.  
Gott unserer Früchte und Kulturen.  
Gott unserer Scheunen und Lagerhäuser.  
Gott unserer Betriebe und Fabriken.  
Gott, Geber alles Guten.  
Gott, du lässt deine Sonne scheinen über Gute und Böse.  
Gott, du gibst uns Regen und Sonnenschein zu seiner Zeit.  
Gott, der du Wachstum und Gedeihen schenkst.  
Gott, du Herr der Aussaat und Ernte.

Gott, sei uns gnädig.                Alle: Verschone uns, o Herr!  
Sei uns barmherzig.                Alle: Erhöre uns, o Herr!  
Von allem Bösen.                   Alle: Erlöse uns, o Herr!  
Von Unwetter und Katastrophen.  
Von Blitzschlag, Hagel und Sturmschäden.  
Von schweren Erdbeben.  
Von Missernte und Hunger.  
Von der Vergiftung der Erde.  
Von aller ungerechten Ausbeutung der Erde.

Dass wir deine Gaben stets zum Wohl der Menschen gebrauchen.    Alle: Wir bitten dich, erhöre uns!  
Dass wir unser Brot geschwisterlich teilen.  
Dass wir bereit sind, Notleidenden zu helfen.  
Dass wir im Glück dich loben und im Unglück in dir Trost finden.  
Dass wir in unserem Beruf als deine Verwalter arbeiten.  
Dass wir uns bei unserer Arbeit deiner Nähe erfreuen dürfen.

Gott der Gnade und des Reichtums.           Alle: Wir danken dir.  
Für die Früchte der Erde.  
Für unser tägliches Brot.  
Für unsere Arbeitsplätze.  
Für die Zusammenarbeit unter uns.  
Für die Möglichkeiten der Aus- und Weiterbildung.

Für unsere Gesundheit.  
Für die gute ärztliche Versorgung.  
Für Freizeit und Erholung.  
Für die Freuden des Lebens.  
Für jeden Tag dieses Lebens.

Für deine Treue zu uns.  
Für deinen Sohn Jesus Christus.  
Für die Kraft des Heiligen Geistes.  
Für unseren Glauben.  
Für unsere Hoffnung.  
Für unsere Liebe.

Lasset uns beten: Nimm an, o Herr, unseren Dank für alle Gaben und Wohltaten, die wir von deiner gütigen Hand empfangen haben. Lass uns alle, die wir auf Erden deine Vätergüte preisen, dereinst dich loben und dir danken in alle Ewigkeit.